

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 5

Artikel: «Ich habe immer noch Flausen im Kopf»
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich habe immer noch Flausen im Kopf»

Auf der Begegnungsplattform der Zeitlupe haben vor allem die Frauen das Sagen. Das kümmert Kurt Toniolo wenig. Im Gegenteil, der einstige Auslandschweizer mischt hier kräftig mit.

Mira liegt lang gestreckt unter dem Tisch und seufzt genüsslich, Herr und Hund haben sich gut eingelebt hier in Nesslau. Nachdem er ein Vierteljahrhundert im Piemont gelebt hat, wohnt Kurt Toniolo mit seinem vierbeinigen Begleiter seit 2009 im Toggenburg. Als geselliger Mensch hat er schnell Anschluss gefunden, er ist im Kirchenchor und im Turnverein.

Nette Kontakte konnte er auch auf der Begegnungsplattform der Zeitlupe knüpfen. «Ich schaue – mit Unterbrüchen – fast täglich einmal hinein.» Und zu Weihnachten lud er spontan die Plattform-Nutzerinnen und -Nutzer zu sich ein. Wer Lust hatte und nicht allein sein wollte, konnte kommen. Fünf Frauen folgten der Einladung. Kurt Toniolo greift auf dem elektronischen Treffpunkt auch gerne Themen auf. Ob es wohl bald normal sei, fragte er die anderen Lupis beispielsweise, dass wir Insekten ässen, und ob die Staatsform der Ameisen uns gar Vorbild sein könnte.

Hat er diese Wissbegierde geerbt? Wer im Internet Toniolo eingibt, stösst jedenfalls bald auf seinen berühmten Urgrossvater Giuseppe, «einen der bedeutendsten Wirtschaftshistoriker und Soziologen des Katholizismus». Kurt Toniolo ist ein «Terzondo», «aber ich fühlte mich immer nur als Schweizer, auch zu meiner Zeit im Piemont». Mit seiner damaligen Partnerin brachte er in der Provinz Asti einen verlassenen Hof mit 12 Hektaren Land wieder in Fahrt.

«Wir hatten dort 120 Tiere – Schafe, Geissen, Kaninchen –, auch etwas Reben, wir produzierten Käse, Gemüse, Kräuter, Haselnüsse», schwärmt der



Bild: Sigi Bucher

Kurt Toniolo mit seiner Mira im Toggenburg. Er ist hier schnell heimisch geworden.

71-Jährige. «Ich habe im Keller noch die letzten Flaschen meines eigenen Weines, ich öffne nachher gerne eine für Sie», sagt Cortese, was so viel wie der Höfliche heisst. So haben sie ihn in Italien genannt, denn Kurt ist für Italiener ein Zungenbrecher.

Kurt Cortese Toniolo hätte viel zu erzählen, 400 Seiten seiner Biografie hat er schon «schubladisiert». Vielleicht wird daraus einmal ein Buch. Wer eine Jugend wie er erlebt hat, könnte auf lebenslanges Trauma plädieren, aber Toniolo ist nicht bitter geworden, er hat ein lebensfrohes Gemüt. Seine Mutter hatte Tuberkulose, als sie ihn gebar, er litt in den ersten fünf Jahren zigital an Brustfell- und Lungenentzündungen. Er wurde zum Verdingkind an sechs verschiedenen Plätzen im Zürcher Unterland und im Schaffhausischen. Mal hatte er es gut, meistens eher nicht.

Wer kein Daheim erlebt hat, sucht sich Geborgenheit gerne durch eine frühe Heirat. «So war es auch bei mir, ich war 20, sie noch nicht einmal 18», erinnert sich Kurt Toniolo. Es kamen eine Tochter, ein Sohn. Toniolo hatte bei Sulzer Rohrschlosser gelernt, er bildete sich schon während der Lehre weiter, büffelte, bekam immer bessere Jobs. Und er

kaufte überall Waldstücke zusammen. «Wald steht wahrscheinlich für Freiheit», vermutet er. Er verkaufte Weihnachtsbäume, Pfähle, Furnier- und Brennholz und veräusserte die inzwischen 12 Hektaren Wald dann wieder, als es ihn ins Piemont zog.

Der Hof gehört ihm heute nicht mehr, aber Cortese besitzt in Italien dafür noch eine Pilgerkirche, eine Ruine. Wer sie auf der Webseite www.gerber-m.ch/assunta.html anschaut, glaubt ihm sofort, wenn er sagt: «Diese Kirche wieder aufzubauen, das kann ich mir nicht leisten, nein, aber ich schaue, dass sie nicht völlig zusammenbricht.» Helfer seien willkommen, meint er.

Es darf vermutet werden, dass Cortese seine Mira bald wieder in den VW-Bus packt und seiner Biografie eine weitere interessante Episode anfügt. «Ich habe schon noch ein paar Flausen im Kopf», sagt er lachend. Und dann erzählt er auch noch schnell, wie er einmal sechs Wochen lang bei kanadischen Inuits gelebt hat.

Gallus Keel

Wenn auch Sie auf der Begegnungsplattform mitmachen wollen, dann gehen Sie auf www.zeitlupe.ch. Dort wird Ihnen alles erklärt. Sie brauchen Internet, einen Computer und eine Mail-Adresse. Viel Spass!